

Die Erhaltung bemalter Dachhimmel in Aarau

Text Fritz Hauswirth

Bilder Bauamt der Stadt Aarau; LiNK + LiNK

Die rund siebzig bemalten Dachhimmel in der Aarauer Altstadt stellen gesamtschweizerisch etwas Einzigartiges dar. Einerseits zeigen sie gute Handwerkskunst, andererseits werfen sie Probleme der Erhaltung auf.

Schon die gepflegten Gassenräume der Aarauer Altstadt mit ihrer beeindruckenden Geschlossenheit sind eine Sehenswürdigkeit für sich. Einen noch stärkeren Eindruck hinterlassen die bemalten Dachhimmel, die den Gassen Farbigkeit und ländliche Geborgenheit verleihen. Oft reiht sich ein Bürgerhaus mit vorkragendem Dach und bemalter Dachunterseite an das andere. Zwar preist sich Aarau als «Stadt der schönen Giebel», richtig aber müsste es «Stadt der schönen Dachhimmel» heissen. Nicht vergessen seien zudem die grossen und zum Teil bemalten Estrichtüren unter dem Dachhimmel, durch die man mit

einem einfachen Seilzug Brennholz und andere Vorräte zur Lagerung unter dem Dach hinaufzog.

Vielfalt an Motiven

Wer die Dachhimmel etwas genauer betrachtet, stellt bei den Giebelränden bald einmal bernischen Einfluss fest, was von der Geschichte des Aargaus auch erklärbar ist. Dann fallen dem Betrachter verschiedene Stile und Maltechniken auf und vor allem die zahlreichen Motive: Man entdeckt weltliche und religiöse Sujets, einfache geometrische und florale Ornamente, allerhand Lebewesen, Sterne und die Sonne, auch Tierkreiszeichen, Rankenwerk mit Wappen oder einfacher Fantasieschmuck; weiter wird auf den Zweck des Hauses (Bäckerei, Messerschmiede) oder auf den Beruf des Besitzers hingewiesen.

Ein Beispiel dafür ist die Apotheke Dr. Fehlmann, Vordere Vorstadt 16, wo zwei Künstler am Dachhimmel den Apotheker dargestellt haben; Modell stand aber nicht der Apotheker selbst, sondern ein Röntgenologe des Kantonsspitals. Bei der Einweihung der Malereien im Mai 1946 waren die Lebensmittel noch rationiert, sodass etwas mehr getrunken als gegessen wurde, heisst es in einem Protokoll. Für die Ausführung der Malereien hatte der Hausbesitzer einen Wettbewerb mit einer Preissumme von 1200 Franken veranstaltet. Der Sieger Emil Maurer ging unter Assistenz von Fritz Brunnhofer sofort ans Werk und malte einen Apotheker mit



Die Stadt Aarau verfügt über zahlreiche bemalte Dachhimmel, z. B. am Haus Rathausgasse 16 mit einer leuchtenden Sonne unter einer tief gezogenen «Berner Ründe».



Haus an der Rathausgasse 22 mit einer frühbarocken Sgraffitodekoration mit der Jahreszahl 1641 an der Fassade, darüber ein «moderner» Dachhimmel mit Blumen und Sternen in einem Rastersystem, dazwischen eine reich verzierte Sonne.



Die Malerei dieses Dachhimmels weist auf den Zweck des Hauses – eine Messerschmiede – hin (Vordere Vorstadt 29).

Stössel und Mörser, ausserdem ein Mädchen, das die Blüten einer Wollblume pflückt. Die Estrichtüre wurde mit einem Zentauren verziert; darüber, in der Ründe, findet man den Spruch «Omnia vi divina» (alles durch göttliche Kraft).

Vorwiegend im 20. Jahrhundert entstanden

Die Aarauer Dachhimmelmalereien stammen – ausser einigen wenigen aus dem 18. und 19. Jahrhundert – aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die Häuser und ihre Fassaden sind meistens wesentlich älter, z.B. das mit Sgraffiti geschmückte Haus von 1641 an der Rathausgasse 22 mit einem «modernen» Dachhimmel in Rasterform.

Ausser den beiden Meistern, die an der Apotheke gearbeitet haben, sind die Maler der Dachunterseiten kaum bekannt. Vielleicht malten hier durchreisende Handwerker. Jedenfalls war es ein glückliches Zusammentreffen von dafür interessierten Bürgern und fähigen Meistern, die zum malerischen Schmuck führten, denn anfänglich, als die «Bernern Ründen» entstanden waren, wurden nur die Ränder verziert.

Eine interessante Lösung aus den letzten Jahrzehnten, die zeigt, wie man die Tradition der bemalten Dachhimmel fortsetzen kann, findet man am Dachhimmel der «Krone». Sie wird – mit

einem Restaurant, Ateliers und Wohnungen – auf genossenschaftlicher Basis geführt. Statt historisierender Elemente wurden hier die Namen der Genossenschafter angebracht.

Seither sind keine weiteren Neuschöpfungen mehr entstanden.

Restaurierung notwendig

Wind und Wetter und vor allem die Luftverschmutzung durch den teilweise starken Autoverkehr setzen den Maleereien zu. Daher sollten sie etwa alle zwanzig Jahre zumindest kontrolliert und gereinigt werden. Wegen ihrer Gesamterschienen sind die bemalten Dachunterseiten in Aarau alle erhaltenswert, es stellt sich nur die Frage wie.

Als Grundsatz gilt: Restaurieren heisst nicht neu malen, denn das Original muss erhalten bleiben. Die kantonale Denkmalpflege hat folgende Regel aufgestellt: Wenn mehrere Malschichten übereinander sind, lässt man die darunterliegenden in Ruhe und restauriert nur die oberste – es sei denn, die später überdeckte sei wertvoller und so gut erhalten, dass man sie problemlos freilegen kann, wie die Restauratoren Ina und Stephan Link vom Restaurierungs- und Gestaltungs-Atelier LiNK + LiNK in Scherz AG in einem Gespräch ausführten.

In Aarau wird im Allgemeinen jedes Jahr im Zuge einer Fassadensanierung



Beschwingtes Rankenwerk aus den 1950er-Jahren erhebt sich über Bauern mit Kühen auf dem Weg zum Schlachthof, der sich zeitweise in diesem Haus an der Kronengasse 18 befand.

ein Dachhimmel eingerüstet. Aber oft wird leider aus Zeit- und Kostengründen die Dachuntersicht nicht einer fachgerechten Restaurierung unterzogen, sondern nur noch schnell «mitrenoviert». Dies ist schade, denn häufig geht dadurch wertvolle Originalsubstanz verloren, oder es werden die Malereien zum Teil sogar laienhaft übermalt.

Restaurierung meint vor allem Konservierung

Wichtig bei der Planung einer Fassaden- und Dachhimmelerneuerung ist deshalb eine rechtzeitige Vorabklärung. Mit Hilfe einer Befunduntersuchung entsteht ein Massnahmenkonzept, das mit der Stadtbildkommission, in welcher die Zuständigen der Stadt und der kantonalen Denkmalpflege vertreten sind, abgestimmt wird. Dies verhilft dem Bauherrn oder Architekten zu einem realistischen Zeitplan, der auch eine kurze Standzeit des Gerüsts in der sensiblen Altstadt gewährleistet; im Weiteren sind, je nach Objekt, nicht unerhebliche Beiträge seitens Stadtbildkommission oder Denkmalpflege zu erwarten, sodass der Mehraufwand für eine fachgerechte Restaurierung entgegen landläufiger Meinung gedeckt ist.



Teil der Malereien am Dachhimmel der Apotheke Dr. Fehlmann (Vordere Vorstadt 16) vor und nach der Konservierung und Retuschierung.



Die Restauratorin Ina Link bei den Retuschierarbeiten an der Figur des Apothekers mit Mörtser am Dachhimmel der Apotheke Dr. Fehlmann.



Die Estrichtür mit einem Zentauren und darüber der Spruch «Omnia vi divina» (alles durch göttliche Kraft) am Dachhimmel der Apotheke Dr. Fehlmann nach der Restaurierung.

Wie eine Restaurierung vor sich geht, darüber orientierten in einem Gespräch die beiden Restauratoren Ina und Stephan Link. An erster Stelle steht die eingehende Untersuchung des Objekts, zu der ausser der Farbschichtenabfolge und der Materialuntersuchung auch eine Schadensanalyse gehört. Daraus wird ein Massnahmenkonzept mit farb- und anstrichtechnischen Empfehlungen entwickelt.

Die eigentliche Restaurierung der Dachuntersicht, die – im Gegensatz zur Fassade – in die Hände eines erfahrenen Restaurators gelegt werden sollte, besteht nach behutsamer Reinigung in erster Linie aus der Konservierung, d.h. Sicherung und Stabilisierung der historischen Substanz. Bei der anschliessenden so genannten Retusche stehen ästhetische Gesichtspunkte im Vordergrund. Dabei werden lediglich die Fehlstellen in der Malschicht – und nur diese – im Farbton der Umgebung ergänzt, um ein einheitliches Erscheinungsbild und die Lesbarkeit der Maleien wiederherzustellen. Allfällige grössere Fehlstellen werden sorgfältig rekonstruiert. Die Malereien erhalten

zum Schluss als Schutz gegen Umwelteinflüsse noch einen Firnis.

In dieser Form lief auch die Erneuerung des Dachhimmels der Apotheke Dr. Fehlmann ab. Ina und Stephan Link führten die Restaurierungsarbeiten an Dachhimmel und Estrichtüre aus. Die Renovierung der Fassade lag in den Händen der ortsansässigen Malerfirma Hochueli, die mit dem geeigneten Anstrichsystem für die empfohlene Farbigkeit sorgte.